

Geistlicher Monatsimpuls Juli / August 2025

Am 2. Sonntag im Juli hören wir das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter. Lk 10, 25-37

Die Geschichte ist bekannt: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho, wurde überfallen und blieb verletzt und ausgeraubt am Wegrand liegen. Zuerst ein Priester, dann ein Levit kamen vorbei, sahen ihn und gingen achtlos weiter. Ein Mann aus Samarien kam, hatte Mitleid, leistete 1. Hilfe und nahm den Verletzten mit zur Herberge.

Betrachten wir kurz den Samariter:

- Er sah den Verletzten nicht nur mit den Augen, sondern auch mit dem Herzen. Damit gab er ihm An-sehen, gab seinem geschundenen Körper und seiner verletzten Seele die Menschenwürde wieder.
- Er teilte seine Habe mit dem Verletzten, denn er goss Öl und Wein in die Wunden und verband sie, in der Herberge gab er dem Wirt Geld für die weitere Versorgung
- Er opferte Zeit für den Überfallenen, erst am nächsten Morgen brach er auf, um seine Reise fortzusetzen. Damit stellte seine Pläne zurück, änderte seine Prioritäten.

Das sind verschiedene Ausdrücke von Nächstenliebe, von Mitmenschlichkeit.

Aber in der Geschichte steckt mehr, das wird deutlich mit der Frage: um wen geht es, wer ist die Hauptperson in der gesamten Bibelstelle? Diese beginnt mit den Worten: ein Gesetzeslehrer fragte Jesus „was muss ich tun, um das ewige Leben zu erlangen?“ und sie endet mit Jesu Auftrag „handle wie der Mann aus Samarien“. Für diesen Gesetzeslehrer erzählt Jesus das Gleichnis, er bekommt eine Lehrstunde.

Da sind die drei, ein Priester, ein Levit – beide gläubige Juden mit Tempeldienst – und ein Samariter, Synonym für einen Mann am Rande der Gesellschaft, Nichtjude. Die beiden Juden drohten durch den Kontakt mit dem Blut des Verletzten ihre rituelle Reinheit zu verlieren. Zwischen Jerusalem und Jericho liegt Wüste, Wasser um sich zu waschen, ist nicht vorhanden. Damit hätten beide ihre Speise- und ihre Gebetsvorschriften nicht einhalten können, sie hatten etwas zu verlieren, also einen guten(?) Grund, um vorbei zu gehen.

Mit dem Gleichnis sagt Jesus zu dem Gesetzeslehrer: Deine ganze rituelle Reinheit nützt dir nichts, wenn du nicht mit Reinheit des Herzens das Gebot der Nächstenliebe lebst. Damit hat Jesus nicht die Reinheitsgebote in Frage gestellt, aber er hat die Nächstenliebe darüber, also höher, gestellt. Der Schlusssatz Jesu „handle wie der Mann aus Samarien“ heißt auch, „dieser (Ungläubige) ist dem ewigen Leben näher als du“.

Was ist mit meinem lauterem Herzen, meiner Barmherzigkeit bzw. Warmherzigkeit?

- Verweigere ich einem anderen das An-sehen durch Weg-sehen, Wechsel auf die andere Straßenseite und ähnliches?
- Finde ich plötzlich einen dringenden Termin oder einen anderen Grund, um eine mir unbequeme Freundlichkeit oder eine Not-wendende Hilfeleistung zu verweigern?
- Welche Prioritäten setze ich, welche Egoismen lebe ich?

---kurze Stille---

Barmherziger, ewiger Gott,
manchmal lebe ich gedankenlos meine kurzsichtigen Ziele und Wünsche und übersehe dabei die anderen Menschen in meiner Umgebung und ihre Bedürfnisse. Gib mir Mitmenschen, die mich sensibel machen für mein Verhalten und mich dadurch auf den Weg der Nächstenliebe zurückführen. Hilf mir, für andere da zu sein, ihre Nöte zu lindern und ihnen Respekt zu erweisen, so wie ich von dir angenommen bin und mich in deiner Liebe geborgen weiß.
Amen